

## 12. Sonntag im Jahreskreis, 21.06.2020 - Wieskirche

Zum Text: Mt 10,26-33 (Evangelium)

### ***FÜRCHTET EUCH NICHT !***

**Liebe Schwestern, liebe Brüder auf dem Pilgerweg des Glaubens!**

**„Fürchtet euch nicht!“- dreimal spricht Jesus so zu seinen Jüngern. Ahnt er, wie sehr sie sich vor dem fürchten, was auf sie zukommt? Spürt er, dass sie sich ihrer Sendung und Aufgabe nicht gewachsen fühlen, dass sie am liebsten aussteigen, statt einsteigen würden?**

**Furcht liegt in der Luft. Jesus selbst steht ja vor der entscheidenden Herausforderung seines Lebens. Werden seine Gefolgsleute, seine Freunde zu ihm halten, für ihn einstehen, seine Botschaft mittragen?**

**„Fürchtet euch nicht!“ - Ob wir Christinnen und Christen heute, ein so eindringliches Wort auch brauchen? Verfolgungen haben wir ja - wenigstens in unseren Breiten, abgesehen von der Diskussion um die Kreuze in Amtszimmern unserer Behörden oder auf der Kuppel des Stadtschlosses von Berlin, nicht zu fürchten! Wir können unser Christsein doch ganz ungefährdet und ungeniert leben!**

**„Fürchtet euch nicht!“ Und doch hat das Angstthema auch für uns, die Jüngerinnen und Jünger heute, seine Bedeutung:**

- **Furcht - wenn ich mich am Arbeitsplatz ständig so bedeckt halte, dass ich mit meiner christlichen Grundeinstellung ja bei niemandem anecke.**
- **Furcht - wenn ich als Priester von jedem Kleingeist wegen vorgekommener Missbrauchsfälle oder wegen unserer zölibatären Lebensform „anpinkeln“ lassen muss.**
- **Furcht - wenn ich beim Gespräch unter Freunden meine Glaubensüberzeugung nicht einbringe und eher alles offen lasse, weil ich mir die Freundschaft nicht verderben will.**
- **Furcht - wenn ich in der Familie um des lieben Friedens willen Gottesdienstbesuch und Engagement in sozialen und caritativen Anliegen ganz zurückstelle.**
- **Furcht - wenn ich in der Pfarrgemeinde keine Courage habe, um Jesu willen für die einzutreten, die keinen guten Namen haben, und gegen den Strom zu schwimmen - weil ein paar Meinungsführer sich schon anders ausgesprochen haben.**

**Also doch: Immer wieder werden wir in unserem Verhalten von der Furcht beherrscht! Und wir geben dafür wichtige Überzeugungen auf!**

**Deswegen haben wir Jesu dreifaches „Fürchtet euch nicht“ ganz bewusst zu hören als eine Herausforderung an uns. Zu uns, zu dir, zu mir sagt Jesus:**

***„Fürchte dich nicht! Verkriech dich nicht aus Angst! Lass dir den Schneid nicht abkaufen! Wenn du zu meinen Jüngerinnen und Jüngern gehören willst, dann darf sich das nicht nur in deiner Herzenskammer zeigen. Dann will das spürbar, erkennbar, greifbar werden! Dann verlangt das dein Zeugnis, nicht nur in schönen und klugen Worten, sondern mit deinem gelebten Leben.“***

**Bei Jesus ist das nicht ein leeres Wort. Er ist ja selbst durch und durch Zeuge seines Vater-Gottes! Dafür setzt er sein Leben ein. Er folgt bedingungslos dem, was er als Weg und Weisung seines Vaters erkennt. So sehen wir Jesus ganz den Menschen am Rande zugewandt, den Unreinen und Sündern seiner Zeit. Er schenkt ihnen Würde und Anerkennung. Wir erleben ihn großmütig und vergebend gegenüber denen, die schuldig geworden sind. So öffnet er ihnen Tore zu einem neuen Leben. Er geht diesen Weg, obwohl er weiß, dass er sich damit Feinde schafft, er steht dazu, auch als das religiöse Establishment ihn als Gotteslästerer und Gesetzesfeind verurteilt. Glaubwürdig und echt ist er. Er bekommt es am eigenen Leib zu spüren: Einzutreten für den Willen seines Vaters, das braucht Mut. Das kann das Leben kosten. Das ist seine eigene Erfahrung. Und doch sagt er zu denen, die ihm folgen: *„Fürchtet euch nicht!“***

**Und was gibt ihm selbst den Rückhalt? Was hat er uns, seinen Jüngerinnen und Jüngern, zur Bestärkung mitzugeben?**

**Auch Jesus ist sein Zeugendienst nicht in den Schoß gefallen. Die ersten 30 Jahre seines Lebens braucht er, um für seinen Weg zu reifen. Er erlebt die Anfechtungen seiner besonderen Sendung und er besteht sie. Aber gerade so kann er uns auch auf das verweisen, was ihn trägt. Er ist uns darin ein wirklicher Weggefährte:**

- Er verweist uns auf Gott, den Vater. Freilich nicht auf einen Gott, der irgendwo über den Sternen thront. Vielmehr auf den Gott, der jeden Einzelnen von uns beim Namen kennt, bis in sein innerstes Wesen hinein! Der uns alle bis in die letzten Haarspitzen hinein im Blick hat, in einem liebenden und sorgsamem Blick! Diesem Gott lässt uns Jesus begegnen, in seinen Bildern und Gleichnissen!**
- Er lädt uns ein, mit ihm einzutauchen in die Tiefe der Großmut und des Erbarmens dieses Gottes und dabei zu erahnen: Gott ist der tragende Grund unseres Lebens. Wie es Dietrich Bonhoeffer ausdrückt: *„Wir sind in Gottes Hand. Darum fürchtet euch nicht!“* Aus eben dieser Tiefe des Vertrauens steigt das Mut machende Wort Jesu auf: *„Fürchtet euch nicht!“***

**und wo ist unser Zeugnis gefragt - mit dem Vater im Rücken und mit Jesus Christus, dem Weggefährten, an der Seite? Wohin ruft uns der Herr? Was ist sein Auftrag - gerade heute und in unserer Lebenswelt?**

- **Es bleibt eine stetige Lebensaufgabe für uns alle, unseren persönlichen Sendungsauftrag zu entdecken. Ich habe ihn vor 46 Jahren im priesterlichen Dienst entdeckt. Trotzdem müssen Sie und ich immer wieder danach suchen und fragen: „Herr, was trägst du mir auf, wozu sendest du mich?“**
- **Es kann das Zeugnis meines anderen Lebensstils sein: Dass ich mich nicht abhängig mache von den großen und kleinen Besitztümern oder den alltäglichen Bequemlichkeiten meines Lebens! Dass ich mich freue über alles, was mir geschenkt ist! Aber dass ich mein Lebensglück nicht davon ableite, dass ich es auch lassen, herschenken kann.**
- **Es kann das Zeugnis sein, wie ich mich einbringe in meinem Lebensumfeld, am Arbeitsplatz, im Verein, in der Pfarrgemeinde: Dass ich mich zwar nicht lückenlos einspannen lasse. Dass ich nicht funktioniere wie ein normiertes Rädchen. Dass ich mir mein Denken nicht verbieten lasse. Dass ich mich vielmehr immer wieder frage: „Und was erwartet jetzt Gott von mir?“ Und dass ich bereit bin, auch einmal „störend“ zu wirken und aus der Reihe zu tanzen. Das kann das Zeugnis meines Gehorsams gegenüber Gottes Willen sein.**
- **Es kann das Zeugnis sein, dass ich allen negativen Stimmungen, allen Enttäuschungen und allem Pessimismus um mich herum unverdrossen standhalte,**
- **dass ich den Kopf nicht in den Sand stecke, dass ich die Flügel nicht hängen lasse! Dass ich vielmehr eine größere innere Freiheit und Gelassenheit lebe! Das ist dann das Zeugnis dafür, dass ich um Gott, den tragenden Grund meines Lebens, weiß.**

**Was ist unser, was ist mein Zeugnis? Wir haben es immer wieder neu zu entdecken. Jesus jedenfalls verschweigt uns nicht, was uns in seiner Nachfolge erwartet. Er gestattet keine Illusionen. Aber aus seiner eigenen, tiefen, tragenden Verbundenheit mit dem Vater spricht er uns sein „Fürchtet euch nicht!“ zu! Und er geht mit uns. Er ist an unserer Seite. Sein Ruf an uns heißt heute: Aufstehen, aufbrechen - voller Mut.**